

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 7-8

Artikel: Es geht um die Luftwaffe als Ganzes
Autor: Burkart, Thierry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-914391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es geht um die Luftwaffe als Ganzes

Ohne Neubeschaffung wird die Luftwaffe und schliesslich auch die Armee wie wir sie heute kennen, obsolet. Wir müssen auf alle allfälligen Gefahren vorbereitet sein und nicht erst an die Bekämpfung von Krisen denken, wenn sie schon da sind. Das gilt auch für Bedrohungen aus der Luft.

Ständerat Thierry Burkart, Kampagnenleiter Air2030

Unsere Sicherheit wird durch einen ganzen Verbund gewährleistet: Ambulanz, Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz und auch die Armee als strategische Sicherheitsreserve. Alle Bestandteile dieser Kette brauchen die notwendigen Fähigkeiten und Mittel, um ihre Aufgaben zu meistern.

Sicherheit in der Luft wird mit Kampfflugzeugen sichergestellt, die seit 1978 und 1996 im Einsatz sind. Da sie im Jahr 2030 ihr Einsatzende erreichen, sollen sie durch neue Flugzeuge ersetzt werden.

Seit Jahren gegen die Sicherheit

Das ist wichtig, denn ohne Neubeschaffung wird die Luftwaffe und schliesslich auch die Armee, wie wir sie heute kennen, obsolet. Das wäre für die Sicherheit unseres Landes aber fatal, denn wir benötigen in jeder Situation den richtigen Schutz. Es geht bei der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge um den Schutz vor Bedrohungen aus der Luft und somit um die Sicherheit der Frauen, Männer und Kinder in der Schweiz.

Die Luftwaffe als Ganzes

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee, kurz GSoA, hat gegen den Grundsatzbeschluss zur Beschaffung neuer Kampfflugzeuge das Referendum ergriffen. Die GSoA führt zusammen mit ihren Verbündeten SP und Grüne Partei seit Jahren den Kampf gegen die Sicherheit unseres Landes und konnte mit dem Gripen-Nein einen schmerzlichen Zwischensieg verbuchen. Jetzt sind wir alle gefragt, damit sie ihrem Sieg nicht noch einen

zweiten Triumph hinzufügen können. Denn es geht nicht um eine Typenwahl wie beim Gripen, sondern um die Luftwaffe als Ganzes, als Rückgrat unserer Armee und damit auch um unsere Landesverteidigung insgesamt. Jeder Einsatz ist wichtig. Ein breites Komitee, bestehend aus Vertreterinnen und Vertreter aus FDP, SVP, CVP, BDP, GLP, EVP, sowie verschiedenen Organisationen wie Swissmem, Schweizerischer Arbeitgeberverband, Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), Aerosuisse, AVIA – Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe, Schweizer Schiesssportverband und anderen stellen sich der GSoA und den anderen Armeeab-schaffern entgegen.

Air2030 – um was geht es?

Die Schweizer Bevölkerung hat die Aufgaben der Armee – und damit auch jene der Luftwaffe – im Art 58 der Bundesverfassung und im Militärgesetz festgelegt. Im Grundsatz lautet die Aufgabe: Die Armee verteidigt die Schweiz gegen einen bewaffneten Angriff, am Boden und in der Luft. Zudem unterstützt sie die zivilen Behörden, wenn deren Mittel bei Notlagen oder Grossanlässen wie internationale Friedenskongresse oder dem World Economic Forum (WEF), nicht mehr ausreichen. Die Armee fördert auch den Frieden im Ausland. Um all diese Grundaufgaben der Armee auch in der Luft zu erfüllen, braucht es die Luftwaffe. Sie ist das einzige Mittel, das für die Sicherheit in der Luft sorgen kann – in Friedens- und in Krisenzeiten. Für maximal 6 Milliarden Franken

sollen deshalb unsere alten Kampfflugzeuge durch neue ersetzt werden. Dieses Geld stammt ausschliesslich aus dem ordentlichen Armeebudget. Kein anderer Bereich des Bundes kommt dadurch zu kurz – weder Bildung, Gesundheit oder Soziales. Während die 1996 beschafften F/A-18 Hornets im Jahr 2030 das Ende ihrer Lebensdauer erreichen, werden die seit 1978 im Einsatz stehenden F-5E Tiger nur noch für Trainingsflüge bei klarer Sicht eingesetzt. Im Ernstfall hätten sie keine Chance gegen ein modernes Kampfflugzeug.

Ab 2030 auch für normale Lage

Auch in normalen Lagen können die Menschen in unserem Land ab 2030 aus der Luft nur mit neuen Kampfflugzeugen geschützt werden. Die Luftwaffe muss zusammen mit Partnern den Luftraum stetig überwachen und in 300 bis 350 Fällen pro Jahr bei sogenannten «live and hot missions» intervenieren. Zudem muss die Luftwaffe in Zeiten erhöhter Spannungen fähig sein, die Lufthoheit während Wochen oder Monaten zu gewährleisten, um die unbefugte Benützung des Schweizer Luftraums zu verhindern. Damit wird auch internationalen neutralitätsrechtlichen Verpflichtungen nachgekommen.

Fantasiezahlen und Falschaussagen

Die Gegner einer geschützten Schweiz werfen Nebelpetarden. Um möglichst viel Verwirrung zu stiften, argumentieren sie mit Fantasiezahlen. Sie behaupten, dass die Beschaffung 24 Milliarden Franken kosten würde und wir aufgrund der Corona-Krise nun wirklich kein Geld hätten, um «Luxus-Kampffjets» zu kaufen.

Sie suggerieren der Bevölkerung, dass bei einer Ablehnung einer Neubeschaffung eine andere Staatsaufgabe dadurch mehr Geld erhalten könnte. Die Armeeabschaffer sagen dabei nicht, dass das Geld bei einem Nein im Armeebudget verbleibt und nicht für andere Aufgaben frei wird. Sie bedienen sich eines weiteren unredlichen Tricks, indem sie die Beschaffungskosten mit den Betriebs- und Unterhaltskosten von über 30 Jahren addieren und damit das Preisschild für die neuen Flugzeuge enorm in die Höhe treiben.

Diese Zahlentrickserei ist so, als wenn beim Entscheid zum Bau eines Schulhauses die Lohkosten des Abwärts und der

Lehrerpersonen für die nächsten 30 Jahre miteingerechnet würden. Abgesehen davon sind die Zahlen der Gegner völlig aus der Luft gegriffen. Weder kennen wir zurzeit Typ noch Anzahl der neuen Flugzeuge.

Selbst bei groben Schätzungen von Experten würden die Kampfflugzeuge im Unterhalt über drei Jahrzehnte einen Drittel weniger kosten, als die GSoA angibt. Auch die Betriebs- und Unterhaltskosten werden übrigens aus dem ordentlichen Armeebudget beglichen. So wie das auch bei

der heutigen Flotte der Luftwaffe der Fall ist.

2014 vs. 2020

2014 stimmten wir auch schon über Kampfflugzeuge ab. Damals ging es um einen Teilersatz unserer Flotte; der 1978 beschaffte F-5E Tiger sollte durch ein neues Flugzeug ersetzt werden. Das Volk stimmte dem nicht zu. Häufig wurde vorgebracht, dass eine Zweiflottenstrategie nicht gewünscht sei und besser nur ein Flugzeugtyp eingesetzt werde. Auch gab es

verschiedene Kritiken am Flugzeugtyp selbst. Dieses Mal sollen beide Kampfflugzeugtypen durch ein einziges Modell ersetzt werden.


So werden Betriebs- und Unterhaltskosten eingespart. Vielmehr soll es um einen Grundsatzentscheid gehen. Die Typenevaluation ist deshalb nachgelagert und wird vom Bundesrat auf Grundlage einer sehr detaillierten und langwierigen Evaluation durch Expertinnen und Experten erst nach dem Grundsatzentscheid beurteilt.

So liegt es an der Schweizer Bevölkerung, ob die Schweiz ihre Bevölkerung weiterhin aus der Luft schützen möchte oder nicht. Die Gegner der Beschaffung argumentieren hierzu, dass es bessere Alternativen als Kampfflugzeuge gäbe. Doch das ist falsch. Weder leichte Trainingsflugzeuge noch Helikopter oder Drohnen können Kampfflugzeuge ersetzen und ihre Aufgabenpalette abdecken.

Sie wären nicht in der Lage, innerhalb der vorgegebenen Zeitverhältnisse zu intervenieren. Diese Argumentation der Gegner ist sachlich falsch und soll darüber hinwegtäuschen, dass sie die Armee gänzlich abschaffen wollen. Die SP hat denn auch in ihrem gültigen Parteiprogramm die Armeeabschaffung festgehalten. Bis dieses Ziel erreicht werde, solle «die Schweizer Armee massiv ab- und umgebaut werden».

Für jede Situation

Schutz und Sicherheit für die Menschen und ihre Freiheit sind die Grundpfeiler für Stabilität. Sie bilden die Basis für eine gesunde gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Wenn wir unsere Flotte rechtzeitig ersetzen, können wir die Sicherheit in unserem Land und den Schutz der Bevölkerung weiterhin gewährleisten. Alle Massnahmen, die dazu beitragen, sind wichtig: Polizei, Feuerwehr, Ambulanz, Cybereinheiten oder auch der Zivilschutz. Sie sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Wir müssen auf alle allfälligen Gefahren vorbereitet sein und nicht erst an die Bekämpfung von Krisen denken, wenn sie schon da sind. Das gilt auch für Bedrohungen aus der Luft. Helfen auch Sie mit, sodass wir unsere veraltete Flotte ersetzen und somit den richtigen Schutz für jede Situation weiterhin gewähren können. 



«Schutz und Sicherheit für die Menschen und ihre Freiheit sind die Grundpfeiler für Stabilität», Ständerat Burkart.